(Markung Hilgartshausen) fand bei näherer Nachforschung durchaus keine Bestätigung und es scheint, als ob die Münze aus dem großen Handel käme, und um ihren Preis zu steigern, mit einem einheimischen Fundort ausgestattet worden sei. Selbstverständlich sind solche Manieren ein böser Unfug, die geeignet sind, die wissenschaftliche Statistik der Typenverbreitung zu fälschen (s. auch in dieser Zeitschrift Heft 12). Funde der Reihengräberzeit des 4.–8. Jahrh. n. Chr. sind aus aus diesem Jahr nicht bekannt worden. –

Mit Schluß des Jahres 1914 ist nach dreijähriger Arbeit ein für die Altertumsforscher bedeutsames Werk zum Abschluß gekommen, die Neuauflage des bekannten Haug-Sitzchen Werkes „Die römischen Inschriften und Bildwerke Württembergs", herausgegeben von Geh. Hofrat Dr. Haug-Stuttgart unter Mitwirkung des Verfassers. Der Umfang des Buches ist von 415 auf 727 Seiten gestiegen, die Zahl der einzelnen darin behandelten Monumente von 505 auf 651. Eine besonders wertvolle Neuerung aber sind die Einleitungen über die natürlichen und geschichtlichen Verhältnisse, die jedem großen Abschnitt und jedem Einzeloberamt vorangeschickt sind; dazu kommt eine kurze Übersicht über die wichtigsten Funde der Vorgeschichte, ausführlich dann die Darstellung der Funde aus der römischen Zeit, so daß dadurch gleichsam der Rahmen geschaffen wird, innerhalb dessen die einzelnen Denkmäler ihre richtige Stellung und Bedeutung erhalten (s. Einl. S. III.). Die wichtigeren Römerplätze sind noch durch eine Geschichte ihrer Erforschung und deren Ergebnisse und durch Pläne illustriert. Den Schluß bildet ein anerkannt vorzügliches Register und eine neue Karte des römischen Württemberg in der auch die sicheren Resultate der Straßenforschung dargestellt sind. Man kann sich für die Anfänger und für den erfahrenen Forscher kaum ein geeigneteres Handbuch denken, als dieses. Dem Württemb. Geschichts- und Altertumsverein gebührt aufrichtiger Dank, daß er keine Kosten gescheut hat, um ein solches, dazu reich illustriertes Werk herauszubringen. –

Endlich hat das Stuttgarter k. Museum vaterländischer Altertümer im Jahre 1914 zum ersten Mal einen Jahresbericht erscheinen lassen. Er ist reich illustriert und stellt in einem hübschen Bändchen (um 1.40 M. bei der Museums-Direktion zu beziehen) die Arbeit des Jahres 1913 dar. Zunächst die archäologische Abteilung, für welche der Verfasser zuerst kurz über die Erwerbungen württembergischer und außerwürttembergischer Antike berichtet; es folgen Mitteilungen über Neuordnungen, richtige Neuaufstellungen, wissenschaftliche Bearbeitungen, Publikationen, Inventarisationen, Vorträge, Bibliothek, Arbeit der Werkstätten, Herstellung von zahlreichen Modellen. Ein 2. Abschnitt spricht über den äußeren Dienst des arch. Landeskonservators, über das Verhältnis zu Altertumsvereinen, Ausgrabungen topographisch-archäologischer Aufnahmen. – Des weiteren berichtet der Verfasser über den Zuwachs des k. Münzkabinetts. Dann folgt der Bericht des Assistenten Dr. Christ über die mittelalterliche und neuere Abteilung, über Erwerbungen auf dem Gebiete der kirchlichen Kunst, der Profankunst, der Familienaltertümer, der Hausaltertümer, Staats- und Gemeinde-, wissenschaftliche und Kriegs- und Jagd-Altertümer. Die bedeutsamsten werden näher besprochen, darunter sind eine Reihe hervorragender mittelalterlicher Skulpturen und Ludwigsburger Porzellane, der zwei Hauptgebiete, auf denen das Stuttgarter Museum Ausgezeichnetes besitzt. Christ hat sich auch bemüht, im Chaos der Überfüllung des Museums einstweilen, bis der dringende Neubau kommt, etwas Ordnung zu schaffen, sei es durch Ausscheidung weniger museumswürdiger Stücke in die Magazine als Grundstock einer künftigen rein wissenschaftlichen Typensammlung, sei es durch Einbau einer kleinen Musterkoje, in der die neueren kirchlichen Skulpturen aufgestellt sind und gut zur Wirkung kommen. P. Gößler-Stuttgart.

Heimatpflege und Heimatschutz.

Es sei hier eine Verfügung des Preußischen Kultusministers an die Provinzialschulkollegien mitgeteilt, die eine stärkere Mitarbeit der Schule im Dienste des Heimatschutzes anbahnt. Sie weist darauf hin, daß der Gedanke des Heimatschutzes, der auf die Erhaltung der überlieferten Kulturwerte, wie der Eigenart und Schönheit der Natur gegenüber achtloser oder böswiliger Behandlung gerichtet ist, in neuerer Zeit erfreulich an Boden gewonnen hat. In weiten Kreisen belebt sich das Interesse an dem Schutz der heimischen Denkmäler, der überlieferten Bauten und Geräte,

an der Erhaltung und Wiederbelebung ererbter Lieder und Gebräuche, nicht weniger aber an dem Schutz der Natur, sei es der Pflanzenwelt, der Tierwelt oder der Landschaft als Ganzes. Anderseits kann es nicht wohl zweifelhaft sein, daß durch die wirtschaftliche Entwicklung und das Wachstum der Bevölkerung diese Werte zunehmend gefährdet werden. Eine erfolgreiche Tätigkeit, insbesondere ein billiger Ausgleich der sich gegenüberstehenden Interessen, kann daher nur dann erhofft werden, wenn die Überzeugung von der Notwendigkeit eines geregelten, auf sittlichen, wissenschaftlichen und künstlerischen Grundlagen beruhenden Schutzes allen Schichten unseres Volkes immer mehr zu dauerndem Bewußtsein gebracht wird. Hierzu an ihrem Teil mitzuarbeiten, wird namentlich auch die Schule berufen sein. Dabei kann es sich nicht etwa darum handeln, ein neues Lehrfach neben den vorhandenen einzuführen; es wird vielmehr darauf ankommen, bei den bestehenden Unterrichtsfächern in der Auswahl und Darbietung des Stoffes den Gesichtspunkt des Heimatschutzes in jeweils geeigneter Weise zur Geltung zu bringen. Namentlich wird der Unterricht im Deutschen, in der Heimatkunde, der Geschichte, der Kunstgeschichte, der Naturkunde, der Erdkunde und im Zeichnen in Betracht kommen. Im weiteren Verlauf seiner Verfügung erkennt der Minister an, daß unter diesen Gesichtspunkten schon jetzt im Unterricht manches Dankenswerte geschieht, immerhin mag „ein allgemeines Vorgehen zu erwägen sein". Zunächst werden die Provinzialschulkollegien veranlaßt, sich mit Persönlichkeiten, die den Fragen des Heimatschutzes nahestehen, in Verbindung zu setzen und dann zu berichten, was in den Schulen des Aufsichtsbereiches auf diesem Gebiet bereits geschieht und welche Vorschläge gemacht werden können. [Aus: Das Land, 22. Jahrg., Nr. 19.]

Aus den Vereinen für Geschichte und Volkskunde in Franken.

Verein Alt-Rothenburg 1913/14. 16. Jahresbericht. – Der Verein hat auch in dem abgeschlossenen Geschäftsjahr für Erhaltung und Verschönerung des Stadt- und Straßenbildes gearbeitet. Bei Umbauten und Erneuerungen alter Häuser konnte helfend eingegriffen werden, gegen Auswüchse des Reklamewesens wurde Stellung genommen. Schöne alte Wirts- und Geschäftsschilder wurden vielfach an die Stelle unschöner Plakate gesetzt. Auch das Landschaftsbild im Taubertal wurde behütet vor drohender Entwaldung. – Die Ortsgeschichte wurde auch in diesem Jahre durch gründliche Forschungen, von denen ein Teil im Jahresbericht veröffentlicht ist, gefördert. Die verschiedenen Museen des Vereins entwickelten sich auch günstig weiter. – Von den wissenschaftlichen Beiträgen des Jahresberichts seien erwähnt: Karl Heller: Burg Nordenberg (Besatzung und Bewaffnung). – Helmut Weigel: Die Reichsstadt Rothenburg o. T. und Friedrich VII., Burggraf von Nürnberg 1400–1408. – (Ein auch zur politischen Geschichte Frankens erwünschter Beitrag, der leider ganz ohne eigene archivalische Forschungen verfaßt ist.) – A. Schnizlein: Andreas Libavius und seine Tätigkeit am Gymnasium zu Rothenburg (1592–1607). Es ist ein sehr interessanter Aufsatz, der zur allgemeinen Schul- und Kulturgeschichte wertvolles Material bringt. – H. W.

Unsere Mitarbeiter im Felde.

Unserer Berater Leutnant d. R. Professor Ernst Volz, gefallen am 15. Oktober vor Vermelles, und Major Hermann Helmes, gefallen am 2. November vor Ypern, haben wir schon in den Nummern 10 und 11 des vorigen Jahrgangs gedacht. – Unterdessen erhielten wir die Nachricht, daß auch unsere Mitarbeiter der Kunsthistoriker Hermann Schuster-München und cand. theol. K. A. Seifert-Erlangen den Heldentod fürs Vaterland gefunden haben. Schuster hatte eingehende Studien zur fränkischen Kunstgeschichte dem Abschluß nahe gebracht, deren Veröffentlichung – ihm zum Ehrenmal – sich hoffentlich noch verwirklichen läßt. – Zur traurigen Gewißheit wurde erst jetzt, daß der Leutnant d. R. Lehramtspraktikant Keller-Wertheim bereits am 15. August auf dem Felde der Ehre gefallen ist. –

Verwundet wurden: Dr. Fridolin Solleder, Leutnant d. R. Archivar Dr. Haug, Vizefeldwebel d. R. Gustav Klingenstein und unser Herausgeber Archivar Dr. Hans Walter.

Das Eiserne Kreuz erwarben Archivar Dr. Haug, Leutnant d. R. im 10. bayr. Ref.-Inf.-Reg. und Archivassessor Dr. Abert, Oberleutnant d. R. im 4. bayr. Landwehr-Regiment.